

«Luana war offen und fröhlich»

Sie war die rechte Hand und Partnerin von Adrian Amstad vom «Rio Churrasco» in Stansstad: Im Juli fiel Luana einem Gewaltdelikt zum Opfer. Der mutmassliche Täter ist gefasst. Zurück bleiben jedoch Fassungslosigkeit und eine grosse Leere.

Irene Infanger

Seit drei Wochen ist es wieder geöffnet, das Restaurant Rio Churrasco in Stansstad. Gastgeber Adrian Amstad und sein Team sind nach einer längeren Betriebsschliessung wieder wie gewohnt für die Gäste und Besucher da. Allerdings: Eine wichtige Person fehlt seit der Wiedereröffnung im September: Luana. Die langjährige Partnerin von Adrian Amstad ist am 18. Juli mit nur 34 Jahren verstorben. Das Unfassbare an ihrem Tod: Sie fiel in den Ferien in der Normandie in Frankreich einem Tötungsdelikt zum Opfer.

Einen Verdächtigen konnte die französische Polizei am 2. September verhaften: einen 23-jährigen Mann aus der Region. Bei der Durchsuchung im Haus seines Vaters seien insbesondere Gegenstände gefunden worden, die dem Opfer gehörten. Dies ist einer Mitteilung zu entnehmen, die den französischen Medien zugestellt worden ist und auch der «Nidwaldner Zeitung» vorliegt. Die französischen Behörden teilen mit, dass der Verhaftete bei seiner Vernehmung sofort gestand, für den Tod von Luana verantwortlich zu sein.

Er begründete seine Tat lediglich «mit dem Wunsch, einen Menschen zu töten». Der junge Franzose wurde wegen Mordes unter Anklage gestellt und befindet sich in Untersuchungshaft. Bis zu einer rechtskräftigen Verurteilung gilt für ihn die Unschuldsvermutung.

«Sie hat sich hier wohlgeföhlt»

Trotz dieses schnellen Fahndungserfolgs der französischen Behörden: Bei den Angehörigen von Luana bleiben eine grosse Leere und Verständnislosigkeit zurück. Allen voran bei Adrian Amstad. «Sie war eine offene und fröhliche Persönlichkeit, sie lachte viel. Die Gäste haben sie



Eines der letzten Bilder von Luana Britto. Es wurde einen Tag vor ihrem Tod in Étretat in der Normandie aufgenommen. Bild: zvg

so gerne gehabt.» Seit zehn Jahren – also mit der Eröffnung des «Rio Churrasco» – sei sie Teil des Teams gewesen. Und nach dem Tod von Bruder Marco ist sie zur rechten Hand von Adrian Amstad geworden.

Sie habe in Nidwalden ihr neues Zuhause gefunden, wollte sich einbürgern lassen. «Luana hat sich hier wohlgeföhlt», so Amstad. Ihre Mutter und Schwestern in Brasilien besuchte sie regelmässig, genoss dort ihre Heimat, die Lebendigkeit der grossen Stadt, das Klima

Brasilien. Sie reiste aber auch gerne in der Schweiz und der Welt umher, liebte die Kultur und Natur. Insbesondere die Britischen Inseln mit Schottland und England haben es ihr angetan. «Sie war fasziniert von allem Mythischen», sagt Amstad mit einem Lächeln. Dabei gab sie die Planung der Reisen gerne in seine Hände, liess sich gerne überraschen.

In ihrer gemeinsamen Freizeit genossen sie auch Tagesausflüge mit dem Auto, fuhren über die verschiedenen Pässe,

machten Halt und tankten in der Natur wieder Energie vom anstrengenden Alltag. «Das Freilichtmuseum Ballenberg haben wir oft besucht. Und jedes Jahr sind wir an die Luga und noch häufiger in den Europa-Park gegangen. Die Abwechslung tat uns gut», so Amstad in Erinnerung an seine Partnerin.

«Es war absolut perfekt.» Worte, die Adrian Amstad mehrmals im Gespräch über die Lippen kommen – den Blick in die Leere gerichtet. Erst im März hatten sich die Brasiliane-

Ein Fischerdorf unter Schock

Barfleur, der Ort, an dem Luana zu Tode kam, liegt auf der Nordostspitze der Halbinsel Cotentin (Presqu'île du Cotentin), in der Region Normandie. Barfleur ist ein kleiner, typischer Fischerhafen im Département Manche. «Es ist ein malerischer, sehr angenehmer und hübscher Ort, an dem wir alle oft spazieren gehen», beschreibt die französische Journalistin Ludivine Laniepe die Region. Im Département Manche gebe es sehr wenig Kriminalität, sagt die Mitarbeiterin der Zeitung «La Presse de la Manche». «Der Mord an Luana war daher ein echter Schock für die Einwohner des Départements Manche, aber natürlich vor allem für die Einwohner der Region Barfleur.» So etwas haben die Menschen noch nie

gesehen, so die französische Journalistin.

Der Verhaftete allerdings ist bekannt. Gespräche mit den Bewohnern hätten gezeigt, dass viele von seinem schlechten Ruf und seinen Problemen wussten. «Er wurde mir als «Verrückter» beschrieben, der bereits Frauen angegriffen hätte.» Die Journalistin aus Frankreich bestätigt die von Adrian Amstad ausgesprochene Möglichkeit, dass der festgenommene Mann für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden könnte, sollte das in Auftrag gegebene psychiatrische Gutachten entsprechend ausfallen. Demnach würde er in einer geschlossenen Einrichtung untergebracht und behandelt, so die Journalistin. Das Verfahren werde sich wohl über Jahre hinziehen. (inf)

rin und er verlobt – bei einem Besuch im Europa-Park.

Ein inniger Wunsch bleibt

Die Erinnerung ist frisch, der Schmerz gross. Halt findet Amstad im Umfeld, in der Familie und bei Freunden. Und in der Arbeit. «Ich funktioniere im Moment.» Eine Stütze sind ihm die Mitarbeitenden. Sie stehen voll hinter ihm und unterstützen ihn, wo sie können. Doch die unfassbaren Umstände ihres Todes begleiten ihn. «Man liest von solchen Ereignissen in den Zeitungen. Unvorstellbar, wenn es einen selbst betrifft. Ich meine: Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass man genau zu diesem Zeitpunkt, an diesem Ort, auf diesen Menschen trifft? Und dann einfach so grundlos.»

Die Erleichterung darüber, dass der Täter gefasst werden konnte, ist bei Adrian Amstad gross. Er befürchtet jedoch,

dass dieser aus psychischen Gründen als nicht schuldfähig erklärt wird. Zusätzlich macht ihm zu schaffen, dass er zuvor von einzelnen Schweizer Medien als Verdächtiger dargestellt wurde, obwohl er von den französischen Untersuchungsbehörden nie im Zentrum der Ermittlungen gestanden habe. «Auch die französischen Medien haben mich nie beschuldigt», so Adrian Amstad, der sich bewusst ist, dass auch in Nidwalden viele Gerüchte kursierten. «Deshalb ist es für mich auch wichtig, dass die Leute wissen, was tatsächlich geschehen ist.»

Aber noch viel wichtiger als das ist ihm eines: Dass Luana nicht vergessen geht. «Sie war immer so aufgestellt und hat sich mit allen gut verstanden. Wenn sie den Raum betrat, wurde es einfach heller.» Gestern hätte Luana ihren 35. Geburtstag gefeiert.

Baurecht für Pilatus-Erweiterung

Die erweiterte Erschliessung des Hauptsitzes der Pilatus-Flugzeugwerke ist einen grossen Schritt weiter.

Beat Christen

Im Zuge der geplanten Modernisierung des Kernareals der Pilatus Flugzeugwerke AG ist die Erschliessung einer der zentralen Punkte für die erforderliche Zonenplanänderung. Die heute bestehende Pilatusstrasse ist im Besitz der Genossenschaft Stans. Der zusätzliche Landbedarf für den Ausbau der Strasse sowie Bereinigung des bestehenden Baurechts waren am Montagabend das zentrale Thema der ausserordentlichen Genossenschaftsversammlung im Hotel Engel in Stans.

Vorerst geht es, eine Landabtretung mit dem Kanton Nidwalden entlang der Kantonsstrasse zu bereinigen. Ein Geschäft, das in seinen Grundzügen unbestrit-

ten war. Bedenken äusserten Genossenbürger zur geplanten Retentionsanlage, welche das Regenwasser der Kantonsstrasse aufnehmen soll. Aus diesem Grund soll im Vertrag mit dem Kanton die Mehrbelastung durch das anfallende Wasser geregelt werden. Die einstimmige Annahme der beantragten Landabtretung war dann reine Formsache.

Bereinigung und Baurecht

Bislang war die Genossenschaftsbesitzerin der Pilatusstrasse ab der Kantonsstrasse bis zum Werkareal der Pilatus Flugzeugwerke AG. Im Zuge der geplanten neuen Erschliessung inklusive Entflechtung vom Individualverkehr mit dem Velo- und Fussgänger-

kehr sowie der Bushaltestelle ersuchten die Pilatus Flugzeugwerke die Stanser Genossenschaftskorporation um die Erteilung eines Baurechts zur Arrondie-

rung mit einem bereits bestehenden Baurecht. Für den Stanser Genossenrat ergibt es Sinn, dass die Pilatusstrasse mit Erteilung dieses Baurechts in

den Besitz der Flugzeugwerke übergeht.

Gleichzeitig stand die vorzeitige Verlängerung des bestehenden Baurechtsvertrags zur Diskussion. Einstimmig sagten die Stanser Genossen sowohl dem Baurechtsgesuch als auch der vorzeitigen Verlängerung des Baurechtsvertrags zu. Damit haben die Stanser Genossenbürgerinnen und -bürger übersichtliche Rechtsgrundlagen für die geplante Erschliessung vom Areal der Pilatus Flugzeugwerke AG geschaffen. Am 26. November werden die Stanser Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Gemeindeversammlung über die Teilrevision der Zonen- und Nutzungsplanung abstimmen.

Angenommen wurde ebenfalls die Gewährung eines zins-

losen Darlehens in der Höhe von einer halben Million Franken an die Kapellstiftung Maria Rickenbach.

Tiefe Verbundenheit

Diese finanzielle Unterstützung wird benötigt für die dringende Sanierung des Pilger- und deskaplanenhauses. Die Genossenschaftskorporation Stans und der Wallfahrtsort Maria Rickenbach pflegen seit über 250 Jahren eine tiefe Verbundenheit.

Nach dem Bruch des Aawaserdamms am 10. Juli 1762 und der damit verbundenen Überschwemmung beschloss die Genossenschaft, eine alljährliche Wallfahrt nach Maria Rickenbach zu organisieren. Diese Tradition hat bis heute Bestand.



Die Pilatusstrasse verbindet die Kantonsstrasse mit dem Gelände der Pilatus Flugzeugwerke. Bild: Martin Uebelhart (Stans, 25. 9. 2025)